Vorträge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **36 (1949)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

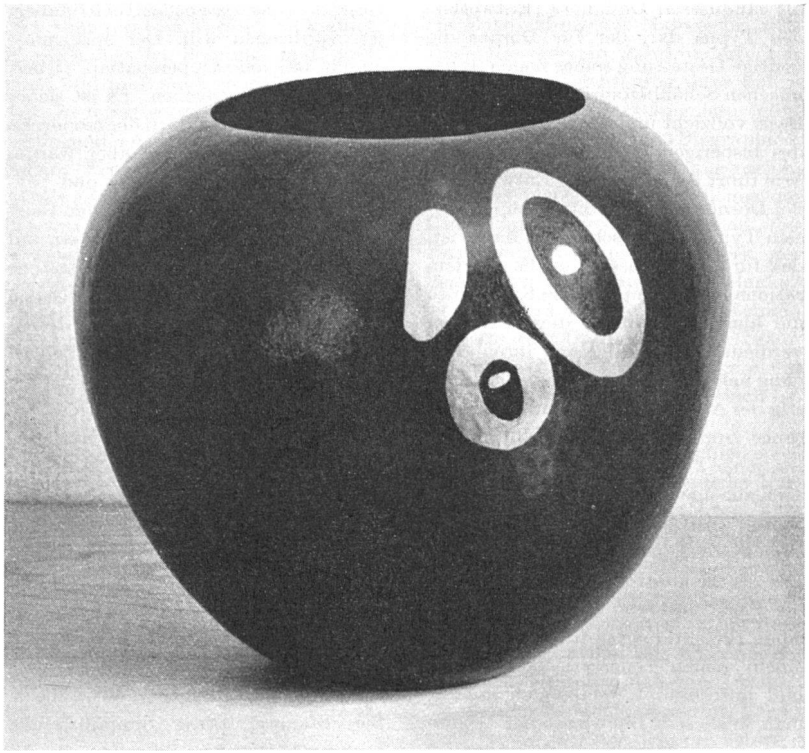
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

scheidet. Ich war einmal an einem Abend zu einem Kameraden eingeladen, der Innenarchitekt gelernt hat; er wollte mir seine Arbeiten zeigen. Da fanden sich Freihandzeichnungen von allen möglichen Sachen und große Bogen mit Wohnungsgrundriß, Wandaufrissen und Farbzusammenstellungen der verschiedenen Zimmer. Als ich nach den Möbelentwürfen fragte, schaute er mich erst an und erklärte mir dann, daß da die und die Typen von der und der Fabrik hineingehörten. Die Möbel waren mit ihren Preisen auch auf dem Bogen aufgeführt und so der Preis der Wohnung herausaddiert. Weder vom Detaillieren noch Kalkulieren im Sinne unserer Gewerbeschulen hatte mein Kamerad eine Ahnung. Anders ist es mit dem Möbelarchitekten. Das ist ungefähr, was bei uns ein Möbelzeichner ist. Der, den wir hier im Geschäft haben, entwirft zwischenhinein, zeichnet nach Angabe und detailliert.

Wie kann uns die nordische Auffassung von Bau und Möblierung bei unserer eigenen Arbeit in der Schweiz helfen? Es ist ja klar, daß es nicht damit getan ist, die guten skandinavischen Typen zu kopieren, selbst wenn es noch so lockt. Wir müssen eine selbständige schweizerische Lösung suchen. Läßt sich nicht in unseren eigenen alten Möbeln suchen, um den Weg wieder zu finden, der vorwärts weist? Das beschäftigt einen immer wieder hier oben und vor allem dann, wenn einen Freunde und Kollegen nach dem fragen, was wir in der Schweiz machen. *L. Sp.*



Feueroxydierte Messingvase der Meersburger Zinnschmiede. Form: Karl Raichle; Ätzung Julius Bissier

Vorträge

Warum Neues, immer Neues?

Zum Vortrag von Henry van de Velde in der ETH. Zürich, am 21. Februar 1949

An sich erstaunt vielleicht die Tatsache, daß ein 86jähriger die schöpferisch arbeitenden jungen Architekten und Künstler durch seine Erzählung aus eigenem Arbeiten und Kämpfen zu packen vermag. Sie ist aber ein Zeichen, daß echte schöpferische Impulse in ihrem Wesen immer verwandt sind. Sie sind in der Vergangenheit wie in der Zukunft verwurzelt, auch wenn sie das Gestern verneinen, um sich von ihm abzustoßen. So stieß sich die erste Werkbundgruppe um van de Velde ab von Ruskin und Morris, die wohl ihrerseits begonnen hatten, eine Klärung in dem verwirrenden 19. Jahrhundert herbeizuführen, wo Technisierung und geschmackliche Hilflosigkeit zusammen eine Vielfalt von Formen kompliziertester Art hervorbrachten. Die Engländer suchten die einfache Form in der Besinnung auf das Handwerkliche und auf einen früheren Stil, die Gotik. Diese historische Bindung gab der kommenden Gruppe den Impuls, selbständige Formen aus den neuen industriellen und technischen Möglichkeiten und einer neuen Erfassung des Gebrauchs zu entwickeln. Die Intelligenz, die Ratio – gemeint ist auch die Empfindung für Sauberkeit – sind die ersten bestimmenden Kräfte dieser nach vorn geworfenen Form-Entwicklung. Ihre Balance glauben wir heute inne zu haben – auch im Vertrauen auf das Gefühl. Doch der klare Gang erscheint gefährdet durch die Sucht und den Bedarf der Wirtschaft nach Neuheit, nach Modischem, durch seine Verwechslung mit dem wirklich Neuen; beim Publikum und beim schöpferisch Arbeitenden. Der Schritt des Neuen ist langsam und stetig. Wohl wird ein Gebiet des Modischen immer nebenher laufen, doch sollte es seinen Platz nicht überschreiten und die Sphäre der lebendigen Entwicklung nicht überwuchern. Seien wir auf der Hut, auch heute! *L. S.*

Bücher

Alexander Dorner: The Way beyond Art

245 Seiten mit 154 Abbildungen. 26×19 cm. Wittenborn, New York, 1947

Alexander Dorner, der ehemalige Direktor des Landesmuseums von Hannover, hat das Verdienst, bereits 1925 ein besonderes Kabinett für moderne Kunst errichtet zu haben, für jene damals noch junge abstrakte Malerei eines Mondrian, Lissitzky, Malewitsch, Vordemberghe u. a. Sein in Amerika erschienenes Buch «The Way beyond Art», «Jenseits von Kunst», besteht aus zwei Teilen: einem allgemeinen, in dem er seine Theorien entwickelt – dieser nimmt den breitesten Raum ein –, und dem zweiten Teil, in dem er an einem speziellen Fall diese Theorie exemplifiziert. Er wählt dafür die Gestalt Herbert Bayers, dessen graphisches und malerisches Werk sowie Ausstellungsorganisationen seit seiner Tätigkeit im Bauhaus bis in die letzten neun amerikanischen Jahre zusammengestellt werden. Es ist eine stetige Entwicklung in diesem Œuvre festzustellen, das durchaus eine zusammenfassende Beachtung verdient. Herbert Bayer stellt